

Zeitung-Geld... Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher im gedruckten Abend-Ausgaben erhalten die ausserordentlichen Beilagen mit der Morgen-Ausgabe zusammen gedruckt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856
Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Einzelnen-Zarif. Annahme von Anzeigen bis nach 3 Uhr, Sonntags nach 12 Uhr bis 1 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (ca. 8 Zeilen) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf., die sonstigen 20 Pf., die einseitige Grundgebühr (ca. 8 Zeilen) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf., die sonstigen 20 Pf., die einseitige Grundgebühr (ca. 8 Zeilen) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf., die sonstigen 20 Pf.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 * 2096 * 3601.

Für Feinschmecker
Dreiring-
LOBECK & Co
Fondant-Chocolade per Tafel 50 Pf.
Rahm-Chocolade
Bitter-Chocolade
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.
Dessert per Carton 2.3 u. 5 M.

Hauptgeschäftsstelle:
Rosenstraße 38/40.

Unser alljährlich stattfindender
Inventur-Ausverkauf
beginnt
Mitte Januar.
„Raumkunst“, DRESDEN-A.,
Viktoriastrasse 57.

Grösstes Lager
in
Beleuchtungs-
Gegenständen.
Ebeling & Croener
Bankstrasse 11.

Galerie E. Arnold
Schloss-Strasse 34.
Gemälde Erich Erler.

Schutzbrillen und Respiratoren zum Schutze gegen Staub, Rauch, Dämpfe und irrespirable Gase fertigt als Spezialität
Carl Wendschuchs = Etablissement
Struvestrasse 11.

Für eilige Leser.

Mittelmäßige Bitterung: Südwestwind, Temperaturrückgang, zeitweise Niederschläge.
Die Neueinführung von Wagners „Reife-lingen“ errang gestern im Königl. Opernhause einen großen Erfolg.
Der Reichstag wird voraussichtlich schon am 6. Februar zusammentreten.
Vor dem Reichsgericht in Leipzig kommen im Januar drei Spionageprozesse zur Verhandlung. Der französische Minister de Selves hat seine Demission eingereicht.
Im Generalkomitee des tripolitanischen Expeditionskorps stehen durchreisende Kenderungen bevor.
Die Revolutionäre in China beschloßen, ohne Rücksicht auf die Befehle der Regierung die Nationalversammlung nach Schanghai einzuberufen.
Bei einem Brande des Gebäudes der Equitable-Lebensversicherungsgesellschaft in New-York sind sieben Personen umgekommen, sieben schwer verletzt.

Für des Reiches Wehr.

Gegen Revolution und Massenstreik.
Der Tag der Wahl steht vor der Tür. In die Hand des Volkes sind die Geschicke des Reiches gelegt, einen Reichstag gilt es zu wählen, dem Aufgaben von ganz ungewöhnlicher Bedeutung bevorstehen. Wie dieser Reichstag ausfallen wird, liegt in dem Willen des Volkes.
Mit hartem Griffel hat das vergangene Jahr seine Ereignisse auf die deutsche Schiefertafel geschrieben, um die Worte des Reichstagsantrags vom 5. Dezember zu gebrauchen, und niemand kann diese Schrift auslöschen. Dreimal fanden wir vor dem Kriege, dreimal war England drauf und dran, unsere Flotte durch einen Ueberfall zu vernichten, drei Malen werden unvergessen bleiben, der 24. Juli, 19. August und 18. September. Diese Gedenktage reden eine berechtigte Sprache. Sie mahnen uns, wachsam zu sein und ohne Zögern und Zaudern die Rüstung zu vervollkommen, damit Aktion nie wieder einen Ueberfall wagen kann. Ein jeder Tag kann uns den Krieg bringen, der Ring unserer Feinde schließt sich enger und enger, man neidet uns die Luft zum Atmen, die Sonne zum Leben, und schon längst wäre der Weltkrieg ausgebrochen, wenn nicht unsere Feinde das gute deutsche Schwert fürchteten, das ihnen schon manchmal schwere Wunden geschlagen hat. Noch fürchtet man uns, aber wie lange noch? Unsere Nachrichten im vergangenen Sommer wird uns in Frankreich wie in England absichtlich als Schwäche ausgelegt, die militärische Nachpresse beider Länder sucht die Leistungen unserer Armeen gegenseitlich als minderwertig hinzustellen, das offizielle Blatt des französischen Kriegsministers bringt fast in jeder Nummer die größten Schmähartikel, die durch vor dem deutschen Schwerte man zu zerkreuen, den Menschen wie den Briten schwillt der Ramm, und es sei hier nur erinnert an ein Wort Bismarcks, das dieser in den kritischen Tagen des Jahres 1887 im Reichstage gesprochen hat: „Die Wahrscheinlichkeit eines französischen Angriffs auf uns tritt ein, wenn Frankreich irgendeinen Grund hat zu glauben, daß es uns überlegen sei; dann, glaube ich, ist der Krieg sicher! Wenn sie meinen, mehr Soldaten, oder bessere Artillerie, oder bessere Wund- nisse zu haben, so schlagen die Franzosen los.“ In der Tat gewinnt heute in Frankreich die Meinung mehr und mehr die Oberhand, militärisch uns überlegen zu sein, und dieser Glaube allein kann uns den Krieg bringen.
Unsere Regierung hat diese Gefahr sehr klar erkannt. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ hat in ihrem letzten Appell an die Wähler erklärt, daß der kommende Reichstag sehr bald „Aufgaben zur Sicherung der Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes“ zu erfüllen haben wird. An den Wählern ist es nun, zu zeigen, daß sie aus den längsten Ereignissen gelernt haben. Ein in allen nationalen Fragen zuverlässiger Reichstag ist eine Lebensbedingung für unser Reich. In Frankreich und England wartet man mit Spannung auf das Ergebnis der Reichstagswahlen. Wird die Sozialdemokratie wirklich die härteste Partei, wie sie zuverlässig prahlt, dann hätte dich, deutsches Volk, daß du nicht eines Tages am Rhein und an der Nordsee durch den Donner der feindlichen Geschütze gewedt wirst. Es ist ein falscher Trost,

zu glauben, daß, im Falle der neue Reichstag national unzuverlässig sein sollte, durch eine Auflösung sühlerlich eine nationale Mehrheit geschaffen werden könnte. Ehe dieser Reichstag zusammentreten könnte, wäre kostbare Zeit verloren, wir aber haben keine Zeit mehr zu versäumen, denn was wir von der Minute angeschlossen, bringt keine Gewigkeit zurück.
Die Feinde stehen gewappnet an unseren Grenzen, und wir wollten in unseliger Verbblendung der anti-nationalen Sozialdemokratie zum Siege verhelfen? Das wäre
Verrat am Vaterland.
Lassen wir uns doch nicht täuschen! Die Sozialdemokratie ist revolutionär bis in die Knochen, und wenn sie sich jetzt den Schatzpelz umhängt, so ist das eben ein Wahl-trick wie viele andere. Der sozialdemokratische Kandidat für Magdeburg hat sich sogar als „Vernunftmonarchist“ bezeichnet. Diesen Leuten sind eben alle Mittel recht, um das Meer der Mitläufer an sich zu fetten. Wer sich aber über den wahren Charakter der „deutschen“ Sozialdemokratie unterrichten will, der nehme sich die Mühe und lese noch einmal die sozialistischen Blätter zur Zeit der Marokko-Krisis. Mit Geißer und Gift fielen damals die zielbewußten Führer über das national gekannte deutsche Volk her, und als die Krisis am höchsten stand, da verankelten die Genossen lärmende Massendemonstrationen, in denen auch nicht ein Hauch vaterländischer Gesinnung zu spüren war, wohl aber beschimpfte man in der unerhörtesten Weise das national gekannte Volk und die Regierung. Damit nicht genug, in einer Berliner Versammlung drohte der offizielle Redner unter dem dröhnenden Beifall seiner Parteigenossen offen mit dem
Massenstreik im Falle der Mobilmachung.
Höhnisch schrie damals die „Leipz. Volksztg.“: „Und wenn die Junkerpresse wegen unserer Haltung in der Marokkofrage von Hochverrat fasset, so müssen wir dies als eine herabsetzende Verleumdung zurückweisen. Wir sind keine Hochverräter, wir sind viel Schlimmeres. Wenn sie das Auftreten des Proletariats, um einen Krieg zu verhindern, als eine Schwächung und Gefährdung der Militärmacht Deutschlands gegenüber dem Ausland darstellt, die die Grenzen des Hochverrats streift, so muß man eigentlich darüber lachen, wie eine gewaltige Weltumwälzung in der freien Luft der Wackstube oder vom erhabenen Standpunkte des Reserveleutnants aussieht. Das internationale Proletariat schiert sich den Teufel darum, ob Deutschland oder Frankreich militärisch etwas stärker ist; es hat nur eins im Auge: die eigene Macht gegen die Bourgeoisie zu stärken und seinen Willen gegen den Willen der Kriegsheher durchzusetzen.“
Diese schmachvolle Haltung war nicht etwa der Ausdruck augenblicklicher Erregung, sie war nichts als der Ausdruck des vaterlandfeindlichen Charakters dieser Partei. So erklärte Genosse Dr. Michels auf dem Parteitage in Jena im Jahre 1906: „Wir müssen bei einem internationalen Konflikt mit der allergrößten Schärfe betonen, daß für die deutsche Arbeiterklasse nationale Fragen heute nicht existieren, . . . daß die nationale Frage, die wir heute haben, die soziale Frage ist, und daß nicht fremde Nationen, sondern die herrschenden Klassen in eigenen Lande unsere Gegner sind.“ Das ist deutlich genug, und damit nur ja kein Zweifel möglich sei, hat man auf dem Internationalen Kongress 1907 in Stuttgart in einer Resolution die Arbeiter ausdrücklich aufgefordert, wenn ein Krieg droht, alles anzubieten, „um durch die Anwendung der ihnen am wirksamsten erscheinenden Mittel den Ausbruch zu verhindern, die sich je nach der Verschärfung des Klassenkampfes und der Verschärfung der allgemeinen politischen Situation naturgemäß ändern“. — Sapienti sat.
Darum auf zur Wahl! Niemand darf fehlen, denn es geht am Freitag um die Sicherheit des Reiches und um die Erhaltung des Friedens. Bleibt Deutschland militärisch unverwundbar, so ist der Friede gesichert, bekommen wir einen Reichstag, der in den Wehrforderungen verfaßt, so ist der Krieg sicher. Darüber habt Ihr zu entscheiden, deutsche Bürger und Bauern!
Und noch einmal rufen wir es allen Tauen zu:
Der nicht wählt, wählt rot!
Auf jede Stimme kommt es an. Wandler Wahlkreis ist nur dadurch verloren gegangen, daß etwa ein Duzend

bürgerlicher Stimmen fehlten. Nur dadurch, daß es 1907 gelang, von den drei Millionen Nichtwählern des Jahres 1903 rund eine Million an die Wahlurne zu bringen, wurde die Sozialdemokratie fast auf die Hälfte ihrer Sitze gebracht. Läßen alle bürgerlichen Wähler ihre Pflicht, wir hätten keine rote Gefahr.
Das Vaterland ruft.

Jeder national gesinnte Mann
erfülle am Wahltag,
Freitag, den 12. Januar,
seine Pflicht!

Neueste Drahtmeldungen

Neue Enthüllungen über Marokko.
Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Man hat der öffentlichen Meinung Frankreichs methodisch die Ueberzeugung beibringen wollen, daß die Entscheidung des „Panther“ nach Madrid ein Blick aus hellerem Himmel und vollkommen unverdorben war. Der frühere Minister Jules Roche, seit nunmehr in der „Republique Francaise“, das das französische Auswärtige Amt nach der Ernennung des Herrn Monis zum Ministerpräsidenten diesem am 13. oder 14. März vorigen Jahres eine ausführliche Denkschrift überreichte, die eindringlich auf die Bedeutung des Zusammenarbeitens des französischen und deutschen Kapitals im Kongobeden aufmerksam machte und nachdrücklich hervorhob, daß die deutsche Reichsregierung auf das Zustandekommen des gemeinsamen geplanten Kongobahnbau das größte Gewicht lege. Die Denkschrift führte auch aus, daß eine unangenehme deutsche Annäherung gegen Frankreich zu befürchten sei, wenn die französische Regierung dem Entwurf des französisch-deutschen Kontraktvertrages ihre Zustimmung nicht erteilt. Herr Monis legte die Denkschrift eifrigst zu den Akten und kümmerte sich während seiner ganzen Amtsdauer keinen Augenblick lang weiter um sie. Die Vertreter der beiden Gruppen, welche für die französische und das Reichstag mitglied Semler für die deutsche, wurden inzwischen in Paris beim kolonialpolitischen Messium vorstellig und behandelten auf roher Erdringung ihrer Angelegenheit, konnten jedoch nichts erreichen. Der Vorkämpfer in Berlin Jules Cambon wurde in vollständiges Unkenntnis dieser Vorgänge gelassen und bearrift nicht, weshalb Deutschland den „Panther“ nach Madrid schickte, als wenige Tage vorher Cambon und Semler einfach darauf verzichteten, ihre ausichtslosen Bemühungen in Paris fortzusetzen. Diese Enthüllungen werden zweifellos im Senatsauschuss sehr erregte Aufreite hervorrufen.
Paris. (Priv.-Tel.) Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Fallières die Sitzung des Oberen Landesverteidigungsrats statt, um sich mit der militärischen Vorbereitung der marokkanischen Schutzberreich zu beschäftigen. Die Regierung schätzte, daß sie wenigstens in den ersten Jahren in Marokko dauernd eine Truppenmacht von nicht unter 60 000 und vielleicht 80 000 Mann zu halten müssen. Ohne völlige Zerrüttung der militärischen Verhältnisse im Mutterlande ist eine derartige außerordentliche militärische Anstrengung nicht zu machen. Es handelt sich also darum, diesen marokkanischen Truppenbedarf zu decken, ohne daß die allgemeine Wehrorganisation in Frankreich aus den Augen geht.
Paris. In der heutigen ersten Sitzung des Senats nach den Ferien gedachte der Alterspräsident Douquet der Errungenschaften der Republik und gab seiner Freude Ausdruck, daß das Jahr 1911 das Einvernehmen zwischen Frankreich, England und Rußland noch inniger gehalten habe. Danach erinnerte daran, daß die Kommission für das deutsch-französische Abkommen ihren Willen befunden habe, die Prüfung des Abkommens im Geiste höchster Unparteilichkeit und nur unter Rücksichtnahme auf die Würde, Sicherheit und Größe Frankreichs vorzunehmen. Auf diese Erklärung müsse man vertrauen in der Ueberzeugung, daß das Abkommen ein bedeutungsvoller Faktor für den Frieden zwischen den beiden Nationen sei. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.
Aus der Wahlbewegung.
Berlin. (Priv.-Tel.) Nachdem die Kandidatenliste nunmehr vollständig vorliegt, läßt sich ein genaues Bild geben von den Abgeordneten, die sich bei den Neuwahlen um ein Mandat nicht mehr bewerben. Es sind 18 Konservative, 7 Reichsparteiler, 3 Anhänger des Gentiums, 17 Nationalliberale, 17 Freisinnige, 8 Polen,

COGNAC MEUKOW
Bei wegen seiner Reinheit von dem Gesundheitsamt der Stadt
Neu-York in sämtlichen Apotheken vorrätig.